

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N<sup>ro</sup>. 25.

Kronstadt, 26. März,

1846.

Der k. Fiskal-Direktorats-Registrator Alexis v. Csávasi ist den 7. März l. J. mit Tode abgegangen.

Der Rudirer k. Hammerschaffer Laurentius Behnel ist zum V. Hunyader k. Eisenwerks-Inspektor befördert worden.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

† Kronstadt, 25. März. Mittelft allerhöchstem Hofrescript vom 10. Januar l. J. haben Se. k. k. Majestät die hiesigen römisch-kath. Lateinschulen zu einem königl. Gymnasium zu erheben, und zu befehlen geruht, daß diese Schulen gleich den übrigen k. Gymnasien in Siebenbürgen mit 5 Professoren eingerichtet und dotirt werden. Dieser erhabene Akt gibt einen neuen Beweis von der väterlichen Fürsorge Sr. Majestät für die Bildung des Volkes, und wird die treue Anhänglichkeit und Verehrung, welche die Bewohner unserer Stadt von jeher an das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus Oesterreich hegten und bewiesen haben, noch höher steigern. Vorerst wird der Unterricht in diesem neuen königl. Gymnasium in den bisherigen Localitäten ertheilt werden, bis der bereits projektierte Bau eines geräumigen und stattlichen Gebäudes aufgeführt und eingerichtet sein wird.

— Vorgestern fand hier eine Versammlung der hiesigen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins Statt, und zwar auf Veranlassung einer Zuschrift vom Central-Comité des Vereines, worin das demnächst bevorstehende Eintreffen mehrerer württembergischen Bauernfamilien in Hermannstadt gemeldet, und die hiesigen Mitglieder des Vereines aufgefordert worden, für die zweckmäßige Unterbringung dieser Einwanderer mitzuwirken. Nach den Ergebnissen der gepflogenen Verhandlungen wird auf einigen Dörfern unsers Distrikts eine kleine Anzahl bleibende Stätte finden und es hat der Hr. Vize-Stadthauptmann Christelz die Sorge für die erste Unterkunft der Fremdlinge, bis sie ihr weiters Fortkommen gefunden haben, übernommen. — Nachträglich bemerken wir, daß bereits eine solche ziemlich zahlreiche Einwanderer-Familie von einem unserer Mitbürger, aus Temeswar hierher gebracht worden, und bei ihm Unterkunft gefunden hat. Wie sich diese Aufkomm-

linge bei uns gefallen, darüber können wir noch nichts sagen. — In diesen Tagen sah man in unserer Stadt perisische Christen, die auf einer Wallfahrt nach Rom begriffen sind. —

Am verflossenen Montag wurde der Grundstein zu dem zum evang. Filialkirchspiele zu St. Martin gehörigen und neu zu erbauenden Schulhause in der Altstadt gelegt. Schon seit mehreren Jahren erwies sich das Altstädter Schulgebäude ungenügend; allerlei Anstände ließen es doch zu keiner bessernden Aenderung kommen. Im Jahre 1844 wurde das alte Gebäude durch eine jener unheilvollen Feuersbrünste, welche im genannten Jahre unsere Stadt heimsuchten, dermaßen beschädigt, daß man mit allem Ernste daran ging, die bis dahin Statt gehabten Hindernisse eines Neubaus zu beseitigen. Dies ist denn auch soweit gelungen, daß der Bau mit der Grundsteinlegung beginnen konnte. Die letztere wurde durch den feierlichen Aufzug der Schüler und Schülerinnen durch Reden und Gesänge u. s. w. gefeiert. — Wir erfreuen uns eben des schönsten Frühlingswetters; in den Gärten beginnt schon allerwärts emsige Thätigkeit, allenthalben wandeln Spaziergänger und das junge Volk der Kinder sucht das Freie und sammelt sich an freien Plätzen zum Ballspiel.

### Croatien.

Agram. Am zweiten Tag der jüngst stattgefundenen Kongregation des Agramer Komitats, war der Hauptgegenstand der beinahe zweistündigen Debatte die Luropljer Angelegenheit. — Wie bekannt, hat Se. Majestät zur Untersuchung gewisser Mißbräuche in Luroplje den Banal-Lafel-Assessor Hrn. Joh. v. Kufovich zum königl. Kommissär allergnädigst zu ernennen geruht. Auf die dagegen von Seite des Komitats a. h. Orts unterbreitete Vorstellung langte ein Hofdekret herab, welches dem Agramer Komitate neuerdings und ausdrücklich die Weisung ertheilt, da das in der Repräsentation Vorgebrachte keinen Grund irgend einer gesetzlichen Einwendung gegen die Person des a. h. ernannten k. Kommissärs enthält — sich dem Inhalte des a. h. Hofdekrets unverzüglich zu fügen, und die darin enthaltenen a. h. Befehle mit der schuldigen Unterthanentreue zu befolgen, somit den bereits publicirten Partitionsbefehl ohne weitere Ausflüchte unverzüglich in Vollzug zu setzen. — Ungeachtet dieser wiederholten a. h. Befehle

weigert sich die Turoposjer adelige Gemeinde den kön. Herrn Kommissär, in den sie kein Vertrauen setzt, und dem sie den Zutritt in ihr Archiv zu verwehren erklärt, anzuerkennen und bittet das Ugramer Komitat die diesfällige Demonstration a. h. Orts zu unterstützen, was auch — nachdem mehrere von der andern Partei Anwesende die Geringsfügigkeit und Haltlosigkeit der gegen die Person des königl. Hrn. Kommissärs vorgebrachten Gründe nachgewiesen und die Stände zur Nachgiebigkeit zu bewegen vergeblich versucht haben — zu thun beschlossen wurde.

### Oesterreich.

Wien, 7. März. Ein hiesiges Journal brachte heute einen lesenswerthen Artikel über die Wichtigkeit der Ferdinands-Nordbahn in den letzten Tagen. Es lautet seinem ganzen Inhalte nach: »Es gibt großartige, ja kolossale Unternehmungen, welche Jahre lang ihren gewohnten Gang fortgehen, ohne daß Ereignisse eintreten, welche eine außerordentliche Kraftanstrengung erfordern, und in der raschen, imposanten und zweckmäßigen Entwicklung derselben, dann oft den besten Beweis ihrer unberechenbaren Wichtigkeit, ihrer tadellosen Einrichtung und ihres sich auf Alles erstreckenden Einflusses geben. Solche Momente der Prüfung sind dann, je unerwarteter sie kommen, und je glänzender und tadelloser sie durchgeführt werden, das glänzendste Zeugniß einer in allen Theilen vortrefflich eingerichteten Unternehmung, ganz abgesehen davon, daß gerade solche Momente es sind, welche irgend eine neue noch nicht angewendete praktische Seite im hellsten Lichte zeigen, und den tief eingreifenden Einfluß einer solchen Unternehmung auf das öffentliche und Staatsleben am glänzendsten manifestiren.

Eine solche großartige Erscheinung in Darlegung außerordentlicher Kraftmittel zeigte die Kaiser Ferdinands Nordbahn in den letzten Tagen. Sie hatte nun Gelegenheit, die Wichtigkeit ihrer Verbindungslinien, die weite Verzweigung vom Herzen der Monarchie bis gegen die Grenze hin an den Tag zu legen, die kolossale Kraft ihrer Betriebsmittel zur Schau zu bringen, und zu zeigen, welcher hochwichtige und praktische Nutzen aus dieser weiten Verbindungslinie selbst zu Staatszwecken zu ziehen sei.

Das erste Mal, daß bei uns Eisenbahnen zu solchem Zwecke benützt wurden, aber schon diese eine Probe zeigte die unberechenbare Wichtigkeit derselben in dringenden Fällen, wobei aber wohl bemerkt werden muß, daß eine Bahn nur dann solchen augenblicklichen, großartigen Dienst leisten könne, wenn das Betriebsmaterial in solchem Ueberflusse in solcher Zweckmäßigkeit vorhanden, wie bei der Kaiser Ferdinands Nordbahn. Es ist erstaunlich, welche Transportmasse im Laufe einiger Tage befördert wurden, ohne daß aber dabei die gewöhnlichen Züge nur im Allgeringsten gestört worden wären.

Denn abgesehen davon, daß die gewöhnlichen Trains durch die Beförderung einer großen Anzahl Equipagen und Pferde des k. k. General-Stabs ungewöhnlich besetzt waren, wurde

am 3. ein Bataillon Deutschmeister,  
bestehend aus 980 Mann ) sammt Gepäcke  
9 Pferden )  
in 40 Waggonen;  
am 4. ein Bataillon sammt Regiments-Stab, circa  
1100 Mann, 11 Pulverwagen, Forgeons  
sammt 11 Pferde  
in 66 Waggonen

expedirt, im Ganzen gingen im Laufe von  $\frac{3}{4}$  Stunden:

am 3. ein Personen-Train mit 40 Waggonen,  
ein Last-Train mit . . . 45 »  
ein Militär-Train mit . . . 40 »  
am 4. ein Passagier-Train mit 28 »  
ein Last-Train mit . . . 60 »  
ein Militär-Train mit . . . 66 »

ab, nachdem jedesmal kurz vorher zwei Trains auf dem hiesigen Bahnhofe angelangt waren.

Am 6. und 7. Morgens werden Kriegsbrücken (nach Birago) befördert werden, und zwar jedesmal  
von 15 Pontons auf 30 Waggonen  
» 90 Pferden » 23 »  
» 250 Mann » 10 »

Abgesehen nun von der großen kommerziellen Wichtigkeit der Eisenbahnen, hat sich hier ihr strategischer Vortheil auf das Glänzendste bewährt, es wurden mit einem Male größere Truppenmassen wie im Fluge von einem Punkte zum andern befördert, und dieser an und für sich schon unberechenbare Vortheil wird noch um Vieles erhöht, wenn man bedenkt, daß die Truppen, welche früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr von hier abgingen, an demselben Tage Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr ausgeruht und kräftig in Leipzig ankamen, eine Strecke, welche bei gewöhnlichen Marschtagen wohl 14 Tage und einen unverhältnißmäßig größeren Geldaufwand braucht. Nehmen wir nun auch an, es wäre die Nordbahn nach dem ursprünglichen Plane bis Bochnia ausgebaut worden, von welcher Wichtigkeit wäre dieses im gegenwärtigen Momente gewesen — freuen wir uns aber, ein Unternehmen von solcher Großartigkeit zu besitzen, welches vom Staate mit solcher Munificenz geschützt, und von der Gesellschaft mit solcher Energie und Umsicht geleitet wird, wie es wohl bei wenigen ähnlichen Unternehmen der Fall sein dürfte.

### Galizien.

Tarnow, 22. Febr. (Schluß). Die schon früher bezeichneten Häuptlinge der Umtriebe in unserm Kreise, meistens der höheren Adelsklasse angehörend, mit einem großen Theile der kleineren Führer und Anhänger, lagen gebunden und zum Theil durch ihre eigenen Unterthanen gefodert, auf den Wagen, es war schrecklich anzusehen; aber noch schrecklicher die sich laut herausstehende Lehre, wie gräßlich solche Schlechtigkeit sich an sich

125

selbst rächt, wie ruchtlos es ist, ein Volk von dem Wege alles Rechtes abbringen, und selbes zum Aufruhr gegen seine rechtmäßige Regierung aufreizen zu wollen! Daß viele Opfer gefallen sind, die das Gesetz nicht hätte überweisen können, manche vielleicht, die gar nicht schuldig waren, ist wahrscheinlich. Es brachte es jedoch der furchtbare Gang mit sich, den die wahnsinnigen Verbreiter des Unheils selbst hervorgerufen hatten. Es ist schauderhaft, daran zu denken, welche Gräuelszenen da vorgefallen sein mußten; denn man zählt bis heute 98 Tödt, die theils schon entselct hiehergebracht, theils hier in Folge der erhaltenen Wunden gestorben sind; unsere Spitäler sind voll, und die Arreste, in die wir beinahe Alles nehmen mußten, was die Bauern nur mit ganzen Gliedern gebracht hatten, um die Leute nicht der Wuth des Volkes selbst auszusetzen, andererseits aber den Zündstoff in der Stadt nicht zu vermehren, sind überfüllt. Erst gestern konnten hin und wieder Entsendungen gemacht werden, um wenigstens in den näher liegenden Ortschaften die Ordnung wieder herzustellen.

»Vorgestern Nachts hätte — wie uns aus Wochnia angezeigt war — die Insurrektion im östlichen Theile des Wochniaer Kreises ausbrechen und sich gegen Larnow wenden sollen. Es scheint auch in der That eine Bewegung daselbst Statt gefunden zu haben, denn gestern kamen auch schon Wochniaer Bauern mit Gefangenen und Verwundeten, und auch einigen erschlagenen Auführern hiehergefahren.«

### A u s l a n d.

#### Großherzogthum Posen.

Ueber die in unserm vorigen Blatte nur kurz erwähnten Vorfälle in Posen vom 3. März, meldet die Breslauer Zeitung folgendes Nähere:

»P o s e n, 4. März. Durch merkwürdige Aussagen von Arretirten und anderweitige Meldungen von außerhalb wurden die Behörden von einer großen Gefahr, welche die Stadt für die Nacht bedrohe, unterrichtet. Ein Arzt soll mit Lebensgefahr aus dem Städtchen Kurnik nach Posen entronnen sein, und angezeigt haben, wie sich dasselbe im völligen Aufstande befände und von bewaffneten Horden wimmelte. Die Post von dort war noch in Posen angekommen, und hatte nur Volksaufläufe in Kurnik bemerkt, eine Staffette dagegen, die schon gegen Morgen abgefendet, soll nicht hier angekommen sein. — Es war Nachts 10 Uhr, als Meldungen eingingen, auf dem sogenannten Schwesener Sande befänden sich bewaffnete Insurgentenhaufen, deren Stärke als höchst bedeutend angegeben wurde. Man sprach von Tausenden. Es ließ sich aber natürlich keine richtige Schätzung anstellen, fest jedoch stand die große Anzahl derselben und ihre waghalsigen Absichten. — In aller Stille wurde das Militär allarmirt. Der zweite Kommandant bezog Fort Winiary, dieses, wie die übrigen Festungswerke wurden mit der nothwendigen Besatzung versehen, alles übrige rückte in die Stadt. Die

Offiziere wurden einzeln davon unterrichtet; die Husaren befanden sich in ihren Ställen, Infanterie-Abtheilungen besetzten die Polizei, das Theater, den Wilhelmsplatz, den Kanonenplatz, den alten Markt, die Wallischebrücke, den Domplatz und noch andere einzelne Hauptpunkte, wo sich Waffen befinden, wurden verstärkt. Eben so war auch die Artillerie zum Ausrücken bereit. In der ersten Stunde, wo die Nachrichten volle Consistenz erhalten hatten und einzelne Haufen sogar schon in die Vorstädte gedrungen waren, setzte sich das Militär in neue Bewegung. Die Husaren sprengten durch die Straßen der Stadt nach den Thoren zu, Geschütze rasselten über das Pflaster und stärkere Infanterie-Abtheilungen besetzten den alten Markt. Nach Polizeivorschrift waren fast alle Fenster der Hauptstraßen und Plätze beleuchtet. Bedeutende Arretirungen fielen jetzt vor, was sich auf den Straßen blicken ließ, mußte jetzt verdächtig sein, und wurde fast Alles verhaftet. Männer mit langen Messern, doppelten und einfachen Flinten, Pistolen (sämmlich geladen), wurden, mit diesen in der Hand betrossen, eingezogen. — Aus einer Nebenstraße rollte ein Wagen mit mehreren Personen gegen die Wallischebrücke vor. Eine Infanterie-Patrouille von einem Unteroffizier und zwei Mann des achtzehnten Regiments donnerte ihnen Halt entgegen, der Wagen aber bewegte sich nicht nur weiter, sondern die Personen auf demselben schossen plötzlich zweimal hinter einander auf die Patrouille, ohne sie jedoch zu treffen. Der wackere Unteroffizier und die unerschrockenen Muskettiere (beides Polen) legten nun an, zielten genau und in wenigen Augenblicken waren die drei Personen auf dem Wagen von den Kugeln getroffen. Der Eine wurde die Brust durchbohrt, der andern die Hirnschale zerschmettert, und der dritten auch in die Brust geschossen. Die beiden ersten (ein Oberförster und ein Pächter aus Kurnik, sagt man) waren bald Leichen, der dritte, ein Student, ist auch lebensgefähr verwundet. — Außer diesen sollen auch noch an andern Punkten Verwundungen vorgefallen sein, Bestimmtes aber hat man darüber noch nicht erfahren können. Auf jenem Wagen befanden sich geladene Wallmusketen, Lanzen und mehrere Kisten mit Patronen. — Es war Nachts 12 Uhr, als mehrere Meldungen an den ersten Kommandanten eingingen, der Garnisonskirchhof und das dortige Glacis (an einem ganz entgegengesetzten Ende als der Schwesener Sand) seien stark mit bewaffneten Insurgenten besetzt. Sofort ertönte der Generalmarsch durch die weiten Reviere der Stadt, um die Truppen zur höchsten Spannung aufzufordern, und die noch etwa fehlenden Einzelnen zu alarmiren. Der Kanonenplatz wurde wieder stärker besetzt, und von dort Abtheilungen zur Besetzung der vorliegenden Posten beordert. Husaren sprengten nach jener Gegend aus. Der Generalmarsch hatte die Insurgenten aber wohl bewogen, sich gänzlich zurückzuziehen. In finsterner Nacht konnte man keine Truppen zur weiteren Verfolgung ausfenden, daher wurde ungefähr die Hälfte derselben um 3 Uhr eingezogen, die übrigen blieben unter den Waffen. Einzelne Bewaffnete, oder

solche, welche die Waffen schon geworfen, fand man noch hinter Mauern und Sträuchern. Morgen sollen Truppen der fünften Division hier einrücken. Wir sind voll Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Heute, schon seit dem frühesten Morgen, wogen ungeheure Menschenmassen durch die Straßen und eine Arretirung folgt unausgesetzt der andern. Auf der Hauptwache hat als Inquirent der besonders Schuldigen der Polizeidirektor Dunfer sein Bureau aufgeschlagen. Der reiche Graf Dezalinski, der bisher uncompromittirt ward, ist der Besitzer von Kurnik, von wo der Aufstand ausgebrochen ist. Sein Hotel, der Hauptwache gegenüber, ist gesperrt, und Niemand darf sich aus demselben ohne Erlaubniß entfernen. Der genannte Edelmann kam erst vor einigen Tagen aus Galizien, wo er, seiner Angabe nach, großen Gefahren nur durch ein Ungefähr entronnen sein soll. Es wird sich wohl bald herausstellen, wie weit er schuldig zu nennen ist.

Posen ist in Folge dieser Ereignisse in Belagerungsstand erklärt.

#### Russisch-Polen.

Ueber die ebenfalls in unserm vorigen Blatte kurz erwähnten Vorfälle in Siedlce meldet ein Brief aus Warschau vom 1. März Folgendes: »Die neueste und wichtigste Nachricht, welche uns unsere Regierungszeitung mittheilt, ist die, daß der Gutsbesitzer Dombrowski aus dem Herzogthume Posen, welcher auch ein Gut in der Gegend von Siedlce besitzt, dort einen seiner Nachbarn, von Potocki und mehrere Personen aus Warschau, welche sich dort ohne Amt und ohne Beschäftigung befanden, zu überreden gewußt hat, einen geheimen Verein zum Umsturze der bestehenden Ordnung zu bilden und die Fahne des Aufsturus aufzupflanzen. In Folge dessen wurden die Bauern von diesen Herren harangirt und reichlich mit Brantwein bewirthet, dennoch gelang es ihnen nicht, mehr als 15 dazu zu bewegen, mit ihnen, bewaffnet mit Säben nach Siedlce zu ziehen, wo die ganze Besatzung aus 15 Kosaken und einem Gensd'armen bestand. Der von Dombrowski, wie man glaubt, der Sohn des bekannten, bereits verstorbenen polnischen Generals, nahm am Zuge selbst keinen Antheil, da er als Anführer der bewaffneten Macht auf dem rechten Ufer der Weichsel wohl noch andere wichtige Unternehmungen zu leiten hatte. Am Thore in Siedlce wurde die Schildwache zu Boden gestossen und die Verschworenen schossen ihre Pistolen auf die Hauptwache los. Hierauf drangen sie in das Kasino-Gebäude, wo gerade Gesellschaft war, schossen auf den beim Eingange stehenden Gensd'armen und einen Juden, der zur Bedienung gehörte, und schrieten — Alles solle sich mit ihnen, den Befreiern Polens, vereinen. Dem Landrath des Kreises, welcher aus dem Saale trat, setzte Potocki die Pistole auf die Brust, sie versagte jedoch, und nun scheint es zu einem

Handgemenge gekommen zu sein, in welchem einer der Verschworenen fiel. Dieses gab, da sich auch Niemand an die Rebellen anschloß, die Veranlassung, daß sie in wilder Flucht die Stadt verließen, und nach tagelangem Herumirren im tiefen Schnee und auf Seitenwegen nach dem Wohnsitz des von Potocki zurückgelangten, wo sie sich sogleich, bis zum Tode ermüdet, auf die Betten warfen und einschließen. Die aufgeregten Bauern hatten sich unterdessen eines Besseren besonnen; in großen Haufen drangen sie in den Hof ihrer Herren, überfielen, banden sie, und führten sie wohl bewacht nach Siedlce, wo sie sie den Behörden übergaben. Dieses tragische und schnelle Ende des ersten Aufsturusversuchs im Königreiche Polen gibt den wahnstünnigen Reuterern die heilsame Lehre, sich nicht auf den Landmann zu stützen. — Die Befehle hinsichtlich der Meldung ankommender und abgehender Fremden, namentlich wenn sie Ausländer sind, wurde in diesen Tagen wieder von Neuem allen Besitzern von Gasthäusern und allen Häuserbesitzern bekannt gemacht und die schärfsten Strafen auf Uebertretung und Vernachlässigung derselben gesetzt, auch hat unser Ober-Polizeimeister in jeder andern Hinsicht die gemessensten Befehle ertheilt, obgleich bei uns alles ruhig ist und wir nur von den Umtrieben und Verhaftungen im Posenischen und Galizien hören und selbst in unsern Zeitungen lesen.

#### Kronstadt, 26. März.

Durch die eben anlangende Post erfahren wir, daß Paris durch die abentheuerlichsten Berichte über die letzten Vorgänge in den Ländern polnischer Zunge in die größte Aufregung gesetzt worden sei. Die in Paris lebenden polnischen Flüchtlinge, welche sich anfangs gegen die Empörung erklärten, warfen plötzlich den Schleier ab und jubelten laut. Sie beorderten sogleich eine große Deputation in den Palast Lambert, an Fürst Czartoryski, der bekanntlich zum König ausersehen, um die Freude ihres Herzens auszudrücken. Czartoryski war gleichfalls sehr empfänglich und ordnete schon alles an und man erwartete auf den 8. ein förmliches Manifest. Das Journal des Débats gibt die Antworten des Fürsten an die Deputation in einem langen Artikel, bedachte aber nicht, daß diese Antwort eine Kriegserklärung gegen die 3 Mächte war. — Der Courier Français treibt es gar bis ins Bunte. — Er schreibt in einer Nummer, nachdem er den ganzen Operationsplan aus einandergesetzt, Folgendes: »Zu Krakau stünden die Mütter hinter den kämpfenden Söhnen, und wenn die letzteren durch feindliche Kugeln durchbohrt seien, so riefen sie den Müttern ein patriotisches Lebewohl zu u. s. w. In das Journal geht so weit und rath der französischen Regierung, auf diplomatische Politik zu verzichten und sich auf eine auf Prinzipien gefüßte Politik zu beschränken. Als solche stellt der Courier die Säge auf: Greift Preußen Krakau an, so stelle Frankreich ein Heer von 50,000 Mann an den Rhein; vereinigt sich Oesterreich mit Rußland, so stelle Frankreich 50,000 Mann an der italienischen Grenze auf. Sollte endlich Rußland sich bewegen, so lasse Frankreich eine Flotte ins schwarze Meer einlaufen und übertrage die polnische Emigration und alle, welche sich derselben, als Freiwillige, anreihen wollen, in die Mitte des russischen Reichs!